



Nr. 22.

Chemnitz—Leipzig, 15. November 1882.

IV. Jahrg.

Inhalt. Abhandlungen: Muster-Compositionen. — Entfettung und Wasche von Schafwollwaaren. Von Leon Quidet in Elbeuf. — Juteweberei und Juteplisch (1. Muster Juteplisch). — Färberei und Druckerei: Färberei-Recepte (4 Garnproben). — Ueber eine neue Anwendung der Electrolyse beim Färben und Drucken. Von Fr. Goppelsroeder. — Wellenförmige Gewebe von Lecaine-Marchal. — Die electriche Beleuchtung im Dienste der Industrie. Von Eginhard Merkel, Civil-Ingenieur in Augsburg. I. — Ueber Trocknen und Trocknungs-Einrichtungen (Fortsetzung). — Neuerungen und Verbesserungen: Anordnung zur Bewegung der Hammerhebel an Waschmaschinen. — Einrichtung zur Erzielung einer periodisch veränderlichen Rotation der Spindeln an Trichter-spinnmaschinen. — Ringspinnmaschinen mit rotirenden Ringen. — Einrichtung zum Schützenwechsel für mechanische Webstühle. — Verfahren und Maschine zum Kämmen von Wolle. Neuerungen an der Imbs'schen Kämm-Maschine. — Einrichtung zur Drahtgebung und Aufwindung für Feinspinnmaschinen. — Vorspinn-Maschine. — Verfahren und Apparat zum Stoffen oder Animalisiren vegetabilischer Gewebe durch belichteten Chromleim. — Verfahren zum Zerschneiden der Chenille auf mechanischem Wege. — Schlossconstruktionen für die Lamb'sche Strickmaschine zur Herstellung von Fang- und Pressmustern. — Patentrewesen: Patent-Anmeldungen, Ertheilungen, Erlöschungen, Versagung. — Mittheilungen: Notizen. — Inserate.

ABHANDLUNGEN.

Muster-Compositionen.

Die Mode wechselt unaufhörlich. Unter ihrem fatalen Gesetz, dem nichts widersteht, kann man von Zeit zu Zeit die vorgekommenen Veränderungen erkennen, indem man die Gegenwart mit der Vergangenheit vergleicht. Dieser rasche Wechsel setzt Jeden, der ihm nicht in allen Details folgt, in Erstaunen; für den Beobachter aber, so schreibt das trefflich redigirte Blatt „Les Tissus“, gibt es wenige Ueberraschungen, da er immer in dem, was als neu erscheint, eine logische Folge von dem, was am Vorabend bestand, erkennt, d. h. die Fortsetzung einer Idee, welche wenige bedeutende Umänderungen erhalten hat, aber deren öftere Wiederholung bald eine völlige Umgestaltung herbeiführen wird.

In den für Ueberzieher geeigneten Nouveautés hat man diese Veränderungen am deutlichsten wahrgenommen. Wie mancherlei von einander verschiedenes Aussehen haben diese Stoffe dargeboten, und doch giebt es keinen Artikel, welcher für augenfällige Fantasien weniger empfänglich wäre als diesen, der schon seiner Bestimmung wegen einen ernsten Character trägt. Wie viele Varianten haben derlei Stoffe in einer verhältnissmässigen sehr kurzen Zeit durchgemacht; sie durchzugehen genügt, um das empfundene Erstaunen zu erklären.

Das „rohe“ Aussehen ist sehr alt, man erinnert sich noch des immensen Beifalls, dessen die „Velours“ sich zu erfreuen hatten; dann die zahlreiche Serie der ratinirten Stoffe mit kleinen, grossen oder breiten Ratinireffecten, auf langer oder kurzer Woldecke. Die „Mousses“, die „Peaux de mouton“ mit reicher und dichter Woldecke versehen, haben auch ihre Zeit gehabt und haben den verschiedenen Floconnés den Weg gebahnt, welche durch Dessinirung der Woldecke auf der oberen Seite des Stoffes façonnirt wurden. Diese Excentricität, deren Effect zu phantastisch war für ein so ernstes Kleidungsstück, führte wieder zu den „roh“ appretirten Stoffen, welche in jeder Zeit sehr geschätzt wurden — zu den kahlgeschorenen Stoffen aus dickem gezwirntem Streichgarn — zu den glatten und feinen Geweben, woraus nach manchem Versuche die moderne „tuchartige“ Appretur entstand, deren Aussehen ausgezeichnet und sehr geschmackvoll ist.

Diese gerauhte Appretur machte sich zuerst in Gestalt einer langen, glatt liegenden Woldecke geltend, sie verwandelte sich unmerklich nach und nach in kurzhaarige, tuchartige Appretur, glänzend wie die wahre „tuchartige“ Appretur und auf einem dickeren, geschmeidigeren und weicheren Gewebe angewendet, von sehr grossem Werth. Es war dies das reichste Gepräge, das man verliehen hatte, und es wurden prachtvolle Ueberzieher geschaffen. Seine Verdienste haben ihr einen grossen Beifall gesichert, welcher fortauern wird, dank den Aenderungen, die man in den Bindungen vornimmt, und in der Anwendung des „Ciselé“, um die Appreturen zu bemustern.

Trotz des Beifalls, dessen sich dieser Stoff zu erfreuen hat, wird er nicht der schönste bleiben, hinsichtlich der Mode, die immer Neues begehrt. Die feine Welt, welche ihn zu ihrem Eigenthum gemacht hat, verlangt schon jetzt Aenderungen darin, zwei Winter lang hat sie den Ueberzieher in tuchartigen Stoffen getragen, für den dritten Winter wird sie sich nicht entschliessen, dieselbe Art Stoffe zu tragen; sie muss eine andere Nouveauté haben, sie fordert sie laut, und da dieser Wille als Gesetz gilt, so müssen, sie mögen wollen oder nicht, die grossen Schneider ihr nachgeben, und dies verursacht bei ihnen grosses Bedenken. Deshalb versuchen sie heute eine Nouveauté zu bieten, die nahe verwandt mit den „tuchartigen“ Stoffen ist, da diese durchaus nicht aus der Mode gekommen sind, hinsichtlich der Mehrzahl der Consumenten.

Da wir, als interessirte Beobachter, den Anstrengungen, die in dieser Richtung von den Leitern des Kleidungs-fachs gemacht wurden, aufmerksam gefolgt sind, so haben wir mit ihnen erkannt, dass die Kammgarnstoffe mit „roher“ oder „geschorener“ Appretur, mit Fantasie-Nuancen, eher glatt als melirt, am besten den geäusserten Wünschen zu entsprechen scheinen, und am beifälligsten aufgenommen werden dürften. Schwarz und Blau sind auch noch immer sehr geschätzt. Was die Dessins betrifft, so hat man eine grosse Neigung zu den ausgeprägten Diagonalen, deren Bindungen aber sehr fein und gedrängt sind.

So wie die mit „tuchartiger“ Appretur versehenen Stoffe, erhalten diese Stoffe in den Ueberziehern ein glänzendes Aussehen, das von der in Anwendung gebrachten Wolle herrührt. Obwohl dieser Stoff ein wenig von dem mit „tuchartiger“ Appretur versehenen Stoffe abweicht, so sieht er beim ersten Anblick fast ebenso aus, was als ein schüchternen Versuch zu betrachten ist. Der Unterschied fällt mehr bei aufgeworfenen Diagonalen auf, welchen man den Vorzug zu geben geneigt ist.

Die zu Jaquettes und ganzen Anzügen bestimmten Stoffe für den Winter 1883/84 werden vorzugsweise in sehr ausgeprägten Diagonal-Bindungen erzeugt. Aber dann, anstatt einfarbig zu sein, besteht die Diagonale — welche in beiden Genres, nach Belieben, ganz identisch sein kann — aus verschiedenen grellen Farben, die in der Kette wie im Schuss mit der Grundfarbe schön harmoniren und sich mit ihr verschmelzen.

Um unsere Andeutungen zu ergänzen, haben wir die Bindung hier beigelegt. Was die Fabrications-Bedingungen betrifft, so ändern sie je nach der Qualität und dem Preis der Waare, die man erzeugen will. Unsere Angaben dienen also

